

## Berufsintegration trotz Mutterschaft

Am Beispiel AMIE „Berufseinstieg für junge Mütter“

Franziska Reinhard, Markus Spillmann

Junge Mütter stehen vor der besonderen Herausforderung, neben der grossen Verantwortung, die sie für ihr Kind tragen, ihre eigene noch nicht vollständig abgeschlossene Entwicklung zu durchlaufen. Der folgende Artikel beschreibt ein Projekt in Basel, das den beruflichen Einstieg erleichtert. Basis für das Projekt ist die enge Zusammenarbeit dreier an sich sehr unterschiedlicher Institutionen.

### 1. Ausgangslage

Junge Frauen, die noch vor Abschluss einer Erstausbildung schwanger geworden sind, haben ein erhebliches Risiko ökonomisch abhängig zu sein und keine sozial eigenständige Biografie aufbauen zu können. Trotz der frühen Mutterschaft eine berufliche Perspektive zu entwickeln und dadurch einen Weg in die (finanzielle) Unabhängigkeit zu finden ist mit vielen Hürden verbunden. Carlo Knöpfel schreibt in seinem Bericht „Armut halbieren!“: „Ziel jeder Armutspolitik muss es sein, die Würde von armutsbetroffenen Menschen zu bewahren, ihnen einen Platz in der Gesellschaft bereit zu halten, eine materielle Absicherung zu gewähren, Selbstbestimmung und Selbstverantwortung zuzugestehen und Möglichkeiten zu bieten um aus der prekären Lebenslage herauszukommen.“<sup>1</sup>

<sup>1</sup> *Schwerpunkt; Soziale Sicherheit CHSS 3/2010*

Junge Mütter stehen vor der besonderen Herausforderung, neben der grossen Verantwortung, die sie für ihr Kind tragen, ihre eigene noch nicht vollständig abgeschlossene Entwicklung zu durchlaufen. Sie müssen ihren grossen Drang nach Freiheit, Unbeschwertheit und Selbständigkeit mit ihrer Rolle als Mutter vereinbaren. Gleichzeitig sind sie in einer Lebensphase, in der die Berufsfindung und der Einstieg in die Erwerbsarbeit die zentrale Aufgabe ist.

Alle diese Anforderungen miteinander zu vereinbaren ist vor allem für diejenigen jungen Mütter fast nicht möglich, die nicht über ein ausgesprochen unterstützendes Umfeld verfügen, das den Berufseinstieg explizit und mit grossem Engagement unterstützt.

Denn oft ist es gerade der berufliche Teil, den die jungen Mütter in ihrer Situation vernachlässigen. An erster Stelle steht in der Regel die Betreuung ihres kleinen Kindes,

der Abschluss der eigenen Entwicklung sowie die Abdeckung der eigenen Bedürfnisse und erst an dritter Stelle die Perspektive in die berufliche Zukunft.

In der Schweiz sind rund 23'000 alleinerziehende Frauen von der Sozialhilfe abhängig. In Basel Stadt sind es etwa 150 Mütter, die zwischen 16 und 28 Jahre alt sind, keine berufliche Grundbildung haben und von der Sozialhilfe leben. Oft verfügen diese jungen Frauen nur über einen minimalen Schulabschluss sowie negative Schulerfahrungen und haben manchmal bereits einen Ausbildungsabbruch hinter sich. Einige beziehen bereits seit mehreren Jahren Sozialhilfe und haben oft wenig Unterstützung in ihrem sozialen Umfeld.

## 2. Das „AMIE“

2006 entstand in Zusammenarbeit mit dem Gewerbeverband Basel-Stadt, der Sozialhilfe Basel Stadt und dem Basler Frauenverein (heute familia) das Pilotprojekt AMIE, welches junge Mütter beim Einstieg ins Berufsleben unterstützt. Zielgruppe sind Mütter, die infolge ihrer Mutterschaft keine berufliche Grundausbildung absolvieren konnten und von der Sozialhilfe abhängig sind. In der Pilotphase 2007 und 2008 waren je 12 Teilnehmerinnen im AMIE, ab 2009 waren es jeweils 20 junge Mütter, die den Jahreskurs besucht haben. Seit 2009 ist AMIE ein festes Angebot in der Abteilung Berufsbildung des Gewerbeverbandes Basel Stadt. Im Programm wird grossen Wert darauf gelegt, die beruflichen Handlungskompetenzen und die ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen. Dabei werden die Schlüsselqualifikationen (Sach- und Methodenkompetenz, Sozialkompetenz und Selbstkompetenz) vertieft behandelt. Diese bilden die Grundlage für die Vision von AMIE: Die jungen Mütter realisieren den Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt nachhaltig und sind in der Folge von der Sozialhilfe abgelöst.

### 2.1. Der Gewerbeverband Basel Stadt

Mit dem Gewerbeverband Basel Stadt wird AMIE von einem starken Wirtschaftsverband getragen, welcher eine hohe Glaubwürdigkeit aufweist und eine gute Vernetzung in die Wirtschaft sicherstellt. Dadurch kann er bei der konkreten Lehrstellensuche durch seine Netzwerke unterstützend wirken.

Mit seiner Abteilung „Berufsbildung“ engagiert sich der Basler Gewerbeverband seit Jahren aktiv gegen die Jugendarbeitslosigkeit. So konnten beispielsweise in Zusammenarbeit mit dem Kanton dreihundert neue Attestlehrstellen geschaffen werden.

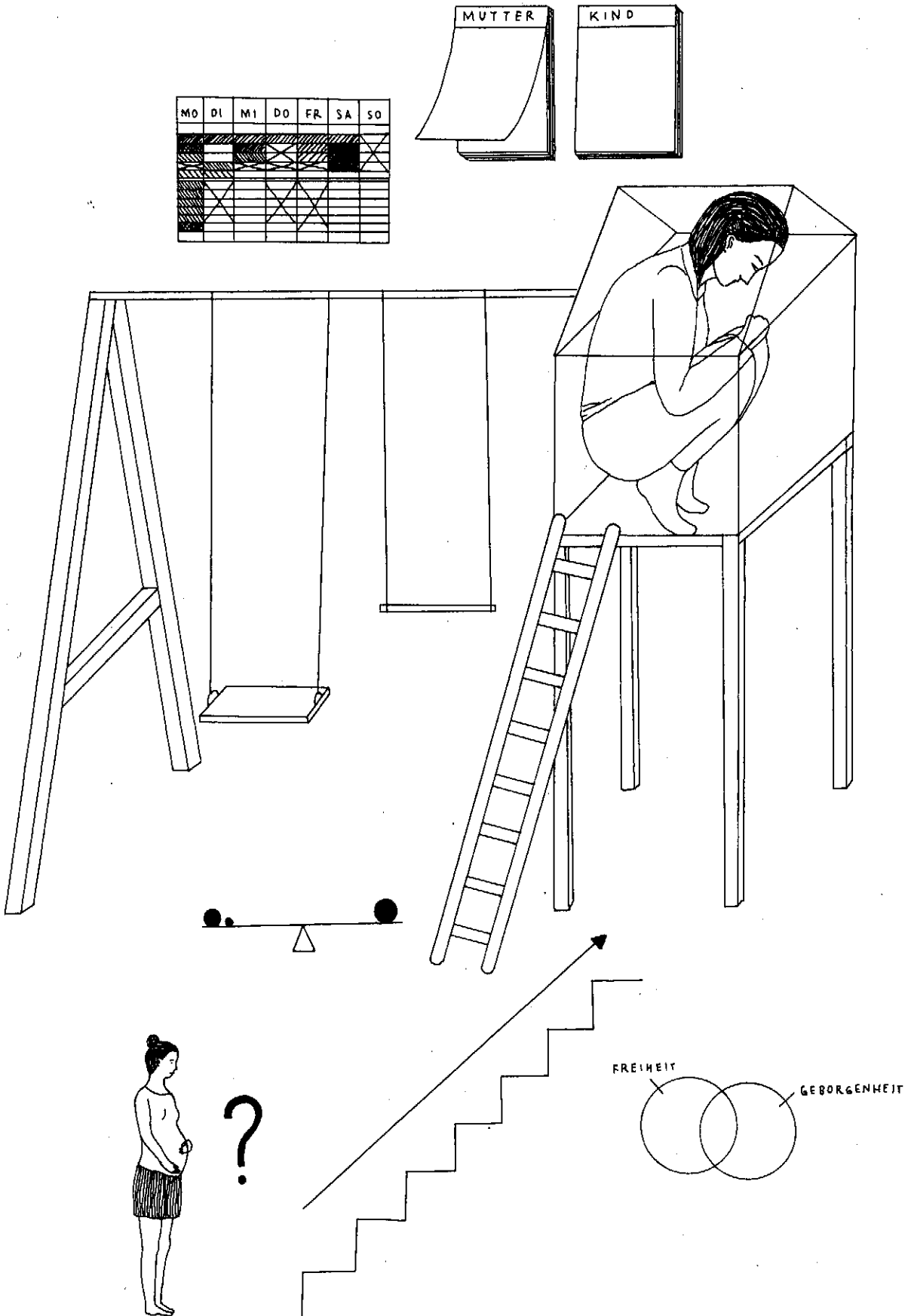
Trotz der Erfolge bei der Verminderung der Jugendarbeitslosigkeit wurde der Leiter der Abteilung Berufsbildung im Gewerbeverband immer wieder damit konfrontiert, dass es für junge Mütter keine spezifischen Angebote gibt, ganz im Gegensatz zum Beispiel für junge Leistungssportler, die die Möglichkeit haben, eine auf ihre besondere Situation abgestimmte Berufsausbildung zu absolvieren. In der Folge lancierte er zusammen mit der Sozialhilfe Basel Stadt und dem Basler Frauenverein AMIE.

Dass sich ein Wirtschaftsverband für junge Mütter engagiert, überrascht immer wieder. Aus einer erweiterten Sicht macht das Engagement jedoch grossen Sinn, da einerseits durch die Verankerung in der Wirtschaft und andererseits durch die konsequente Ausrichtung auf das Thema Arbeit positive Resultate erzielt werden. Die Kultur des Gewerbeverbandes mit einem pragmatischen Vorgehen prägt das Projekt, es gilt die Erwartungen der Wirtschaft an Arbeitnehmende zu erfüllen, die sozialen Besonderheiten der Situationen werden jedoch genügend berücksichtigt: die jungen Mütter werden so genommen wie sie sind und dort unterstützt, wo sich Defizite zeigen, die ein Bestehen im ersten Arbeitsmarkt erschweren würden.

Dieses Vorgehen zeigt über die individuelle Arbeit mit den jungen Frauen hinaus Wirkung, denn es konnten Stiftungen gewonnen werden, die Weiterentwicklung des Angebotes und die Ausdehnung in die gesamte Schweiz zu unterstützen.

### 2.2. Der Basler Frauenverein (neu familia)

Für die professionelle Kinderbetreuung wurde eine Partnerschaft mit dem Basler Frauenverein realisiert. Dadurch ist es möglich, vom Anfang des Programms bis zum Abschluss der Ausbildung eine professionelle Kinderbetreuung sicherzustellen. Diese bildet die nötige Grundlage, damit ein Einstieg in die Arbeit überhaupt realisierbar wird. Denn neben den strukturellen Aspekten, dass durch eine Fremdbetreuung erst die zeitlichen Ressourcen zur Verfügung stehen, ist es den jungen Müttern sehr wichtig zu wissen, dass ihre Kinder gut betreut sind. Am Anfang ist die Trennung für Mutter und Kind oft auch schwierig. Es braucht Zeit, damit sie sich an die neue Situation gewöhnen. In der ersten Phase des AMIE kommt jeweils eine Vertreterin von familia und beantwortet alle Fragen rund um die externe Betreuung. Fragen und Sorgen, die die jungen Mütter rund um die Kinderbetreuung beschäftigen, können so direkt geklärt werden und es können Ängste und Zweifel abgebaut werden. Das gibt den Frauen Sicherheit und hilft ihnen diesen Schritt zu meistern.



### 2.3. Die Sozialhilfe Basel Stadt

Die Sozialhilfe Basel Stadt stellt für ihre Klientinnen die Finanzierung des Angebotes sicher und macht über das Arbeitsintegrationszentrum die Zuweisung ins Angebot. Die Sozialhilfe kann so sicherstellen, dass die von ihr abhängigen jungen Mütter aktiv gefördert werden und die Chancen für eine berufliche Perspektive, einen Lehrabschluss und somit auch eine nachhaltige Ablösung von der Sozialhilfe markant erhöht werden.

Um die Zusammenarbeit zu stärken, aber auch das Bewusstsein um die übergeordneten Zusammenhänge der Teilnehmenden zu fördern, referiert eine Mitarbeitende der Sozialhilfe im Rahmen des Kurses vertieft über die Rechte und Pflichten in der Sozialhilfe. Weiter besteht ein standardisierter Austausch zwischen AMIE und den zuweisenden Stellen, damit alle genügend informiert sind über den Verlauf bei jeder einzelnen Frau und bei Bedarf entsprechend reagiert werden kann.

Dank der Unterstützung des Kantonalen Sozialamtes Basel Land werden seit 2009 auch junge Mütter der Kommunen BL ins Programm zugewiesen.

## 3. Entwicklung junge Mutter – Kind – Beruf

### 3.1. Junge Mutter

„Das Phänomen Junge Mutterschaft existiert in allen sozialen Schichten und beschränkt sich keineswegs auf junge Frauen und Familien mit niedrigem Einkommens- und Bildungsniveau aus strukturschwachen Regionen (vgl. BMFSFJ Hrsg.) 2002.“<sup>2</sup>

Junge Mutter zu werden – wenn auch meist ungeplant – stellt sich häufig in einer ersten Phase als vermeintliche Lösung aus einer belasteten Situation dar. Nicht selten sind mit einer frühen Mutterschaft eine belastete Kindheit, eine akute Suchtproblematik, problematische Familienverhältnisse, Einsamkeit und andere schwierige soziale Konstellationen verbunden. Der Wunsch, dieser Situation zu entfliehen und die Suche nach Geborgenheit, verbunden mit dem Gedanken eine eigene Familie zu gründen, allenfalls den Partner an sich zu binden, steht – bewusst oder unbewusst – häufig hinter einer solchen Schwangerschaft.

Durch die Konfrontation mit der Realität merken viele junge Mütter, dass mit der Geburt des Kindes etliche Wünsche und Träume für die eigene Zukunft nicht mehr realisierbar werden. Frustration und Ambivalenz sind die Folge. Durch die neue Aufgabe bleibt nicht mehr viel

Zeit für die Kontakte mit Freundinnen, es ist nicht mehr möglich regelmässig auszugehen und der Traum, einmal ins Ausland zu gehen, muss mindestens für den Moment beiseite gelegt werden.

Es ist in vielen Fällen zu beobachten, dass sich die jungen Frauen in der Folge ganz auf ihre Aufgaben als Mutter konzentrieren, da dies die nahe liegendste und oft auch einzige Perspektive in ihrem Leben ist.

In den Jahren Mutter zu werden, in denen die eigene Entwicklung erst im Abschluss ist und als nächster Schritt die materielle und persönliche Eigenständigkeit anstehen würde, erschwert den Eigenprozess der jungen Mutter zusätzlich. Sich aus der Abhängigkeit der eigenen Familie zu lösen und sich gleichzeitig in eine neue, intensive Abhängigkeit zum eigenen Kind zu begeben, ist eine grosse Herausforderung, die in den meisten Fällen Unterstützung braucht. Im besten Fall geschieht das im eigenen Umfeld. Das ist aber oft aus monetären Gründen oder weil sich die Beziehungen in der Herkunftsfamilie schwierig gestalten nicht möglich.

Die Erfahrung aus der Arbeit mit den jungen Müttern zeigt, dass es unter diesen Bedingungen erschwert ist, ein gesundes Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen zu entwickeln. So wird im AMIE oft beobachtet, dass es den jungen Frauen an Selbstbewusstsein und an Selbstsicherheit mangelt.

Damit die Frauen ein stärkeres Selbstwertgefühl aufbauen können, werden sie im AMIE als **Peer Educatorinnen** ausgebildet. Die jungen Mütter werden im ersten Semester von Fachpersonen aus dem InTeam (Motivationssemester für Jugendliche in Basel), der Aidhilfe Basel Stadt und der Beratungsstelle für Schwangerschafts- und Beziehungsfragen in sexueller Gesundheit ausgebildet. Sie eignen sich Wissen zu diesem Thema an und setzen sich mit Normen und Werten dazu auseinander. Gleichzeitig entwickeln sie ihre eigene Methodik und Didaktik, wie sie das neu erlangte Wissen an andere Jugendliche weitervermitteln können. Im zweiten Semester geben sie das neu erlangte Wissen an Schulklassen weiter. Für diese Wissensvermittlung tragen die Frauen alleine die Verantwortung. Dadurch lernen sie sich Wissen anzueignen und das neu Erlernte verständlich an andere Jugendliche weiterzugeben. Sie lernen vor eine Gruppe zu stehen und Verantwortung zu übernehmen für die Inhalte sowie die Präsentation. Die Rückmeldungen der Jugendlichen kommen direkt und unmittelbar. Dadurch gewinnen sie an Auftrittssicherheit und Selbstsicherheit.

So ist eine Teilnehmerin z.B. nach einem ersten Einsatz vor einer Schulklasse ganz stolz zurückgekommen und hat erzählt: „In der Pause sind die Jugendlichen zu mir gekommen und haben mich um Rat gefragt. Sie wollten von mir wissen, was ich in ihrer Situation machen würde.“ Dieses Erlebnis hat ihr Kraft und Mut gegeben auf ihrem weiteren Weg.

<sup>2</sup> Marianne Fries 2002; S. 12 „Kompetenzentwicklung für junge Mütter“

### 3.2. Junge Mutter – Kind

Die Lebenssituation von jungen Müttern in der Schweiz ist bis jetzt noch wenig erforscht. Die Zahl der Mütter unter 19 Jahren ist zwar statistisch belegt, jedoch weiss man nicht viel darüber, wie es diesen Müttern und ihren Kindern geht und wie sie mit dieser Situation zurechtkommen.

Mutter zu werden verändert das Leben jeder Frau grundlegend. Es braucht Zeit, sich in der neuen Situation zurechtzufinden und die neue Rolle sowie das neue Wesen kennenzulernen. Die Liebe zum Kind wird nicht einfach mit in die Wiege gelegt. Dies ist den jungen Müttern oft nicht bewusst. Sie gehen davon aus, dass das automatisch passiert. Eine 17-jährige Teilnehmerin kam zu AMIE als ihr Sohn vier Monate alt war. Sie fühlte sich sehr verloren, da es ihr schwer fiel, eine Beziehung zu ihrem Sohn aufzubauen. Sie hatte auch wenig Unterstützung vom Kindsvater, denn dieser sagte, dass er mit dem Kind nicht spreche, da das Baby eh nichts verstehe und nicht antworten könne. Da zu dieser Zeit die Kinderbetreuung noch nicht sichergestellt war, hat sie ihren Sohn in den Kurs mitgenommen. Sie hat sich schnell in die Gruppe integriert und wurde von den anderen Müttern in der Betreuung ihres Sohns liebevoll unterstützt. Durch das Erleben, wie ihre Kolleginnen mit ihrem Sohn umgingen, hat sie gelernt einen neuen und eigenen Bezug zu ihrem Sohn aufzubauen. Das hat ihr sehr geholfen und Stabilität gegeben.

Vielen jungen Frauen ist zudem gar nicht bewusst, was mit der Geburt eines Kindes auf sie zukommt. So sagte eine junge Mutter im AMIE: „Ich dachte, nach einem Jahr kann das Kind selber essen und laufen und braucht mich dann nicht mehr so sehr ...“

Um ihnen für diese Fragestellungen die nötige Unterstützung zu geben, wurde ein „**Erziehungsmorgen**“ eingeführt. Bei diesen Einheiten sind die Kinder mit dabei. Einige Mütter schauen mit einer Kursleiterin zu den Kindern, die anderen widmen sich unter der fachkundigen Leitung einer Erziehungsberaterin einem Thema, das sie im Moment in ihrem Erziehungsalltag beschäftigt. Es sind Themen rund um die Familie, Kindererziehung oder die Entwicklung der Kinder. Beispielsweise setzen sich die jungen Mütter mit ihrer Rolle als junge Mutter auseinander und lernen, dass die Kinder ein eigenes Wesen sind. Das ist wichtig, damit die jungen Mütter, aber auch ihre Kinder handlungs- und entwicklungsfähig werden. Es wird ihnen gezeigt, wie sie den Alltag mit den Kindern bewusst und gezielt gestalten können, damit sie die Entwicklung ihrer Kinder gut begleiten können.

Viele der Frauen haben Gewalt und andere Formen von Übergriffen erlebt. Es ist statistisch belegt, dass sich

durch Eigenerfahrung die Wahrscheinlichkeit signifikant erhöht, dass diese Erfahrungen oder Muster weitergegeben werden. In der Arbeit mit den jungen Frauen will AMIE erreichen, dass sie aus diesem Teufelskreis ausbrechen können und eigene Strategien erlernen, wie sie in Krisensituationen reagieren können, um nicht in dieselben Muster zu fallen wie ihre Eltern oder Bezugspersonen.

In diesen Kurseinheiten sind die Erfahrungen und das Wissen der jungen Mütter zentral. Die Stunden sind dementsprechend aufgebaut. Ihre Fertigkeiten werden mit Fachwissen erweitert und ergänzt. Durch den grossen Alltagsbezug werden die Ressourcen erweitert und ein Netzwerk untereinander aufgebaut, das über den Kurs hinaus tragfähig ist.

Viele Kompetenzen, die sich die jungen Frauen in ihrer Rolle als Mutter aneignen, sind natürlich auch im Berufsleben gefragt und können auf dem Weg in den Berufseinstieg helfen. Zentral sind beispielsweise Zuverlässigkeit, Organisations- und Sozialkompetenz. Dazu kommt in vielen Fällen der grosse Wille, es sich, dem Umfeld und dem eigenen Kind zu beweisen, dass sie es schaffen, sobald sich die Mütter erste Schritte aus der Spirale der Perspektiven- und Hoffnungslosigkeit erarbeitet haben. Das Kind ist ein grosser Motivator in dieser Situation und gibt Kraft um durchzuhalten. Eine Teilnehmerin in Ausbildung als Büroassistentin hat erzählt, wie die Mitschüler/innen in der Gewerbeschule erstaunt waren, dass sie ein kleines Kind hat und das alles meistert. Das hat sie mit Stolz erfüllt und jetzt möchte sie beweisen, dass sie das schafft – auch wenn es nicht immer einfach ist.

### 3.3. Junge Mutter – Kind – Berufseinstieg

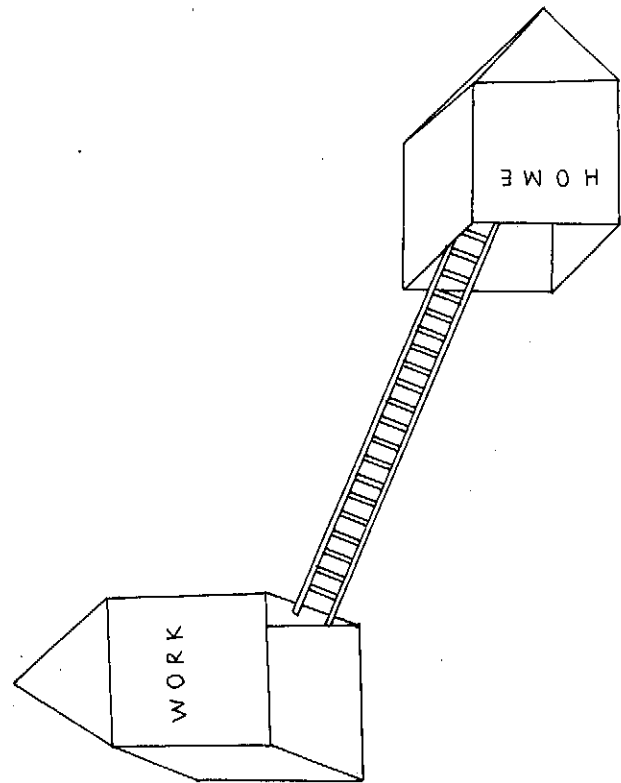
Da es wenig Zahlenmaterial über junge Mütter ohne Schulabschluss in der Schweiz gibt, muss auf Zahlen aus Deutschland zurückgegriffen werden, da diese mit den Verhältnissen hier in etwa vergleichbar sind. „42% der jungen Mütter unter 25 Jahren haben einen Hauptschulabschluss, die Fachhochschulreife oder Abitur haben lediglich 4%. Mit dieser geringen Qualität an Schulabschlüssen verringern sich die Ausbildungs- und Berufschancen junger Frauen dramatisch. Diese Situation verschärft sich durch einen erheblichen Anteil von jungen Müttern ohne einen erreichten Schulabschluss. [...] Da nur 9% der unter 25-jährigen Mütter eine berufliche Schule oder eine (Fach-) Hochschule besuchten, ist zu erwarten, dass der Anteil junger Mütter ohne Ausbildung zunehmen wird.“<sup>3</sup> Die Erfahrungen aus den ersten Durchläufen von AMIE

<sup>3</sup> Marianne Fries 2002; S. 50 „Kompetenzentwicklung für junge Mütter“

bestätigen diese Zahlen, resp. die Realitäten die sich hinter diesen befinden.

Viele der Teilnehmenden hatten Schwierigkeiten in der Schule, sie verfügen in der Regel nur über eine minimale Schulbildung. Dies hat sich als eine zentrale Schwierigkeit bei der Lehrstellensuche, aber auch beim Beginn der Ausbildung gezeigt. Damit die jungen Mütter erfolgreich in eine Ausbildung einsteigen können, wird das **Basiswissen** „aufgefrischt“ und weiterentwickelt. Ein Fachlehrer vermittelt wöchentlich den Schulstoff Deutsch und Mathematik des neunten Schuljahres und bereitet die Frauen auf den Stoff in der Gewerbeschule vor. Die Rückmeldungen von Teilnehmenden, die bereits in einer Ausbildung sind, bestätigen die Wichtigkeit dieses Moduls, da diese Vorbereitung hilft von Anfang an im Unterricht mithalten zu können.

Viele der jungen Mütter wissen zu Beginn des Programms nicht, welchen Beruf sie wählen wollen. Mittels einer Bestandesaufnahme im **Bewerbungstraining** wird mit ihnen in Zusammenarbeit mit der Berufsberatung und einem Berufscoaching eruiert, welches die konkreten Ziele sind und welche nötigen Schritte eingeleitet werden müssen. Oft gestaltet sich dieser Prozess in einer ersten Phase für die Teilnehmenden schmerzlich, da es manchmal darum geht, von Wünschen und Träumen Abschied zu nehmen und realistische Ziele zu setzen, auch wenn diese nicht so hoch gesteckt werden können wie erhofft. In der Folge werden im Bewerbungstraining intensiv Be-

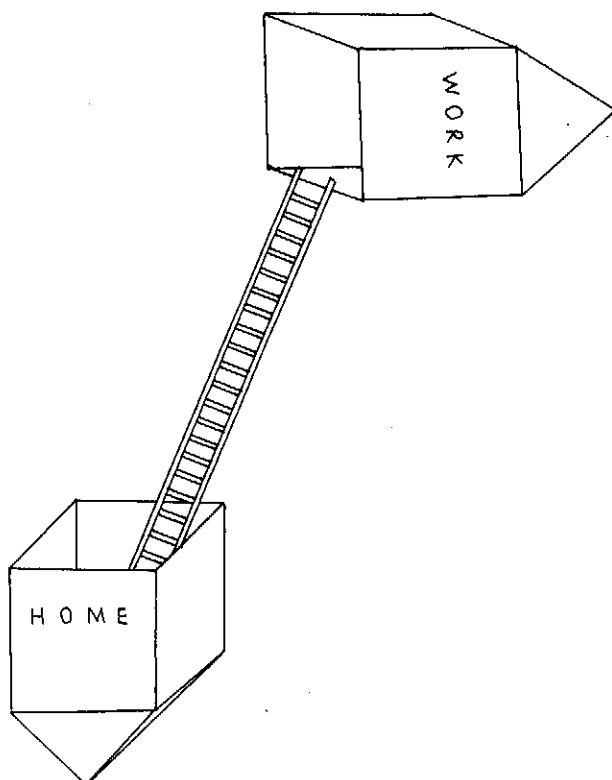


werbungen verfasst und abgeschickt. Die jungen Frauen müssen in der Regel viele Absagen entgegennehmen. In dieser Phase ist es wichtig die Frauen aufzufangen, zu unterstützen und zu motivieren, nicht aufzugeben. Vielleicht muss der Berufswunsch in dieser Phase auch noch einmal angepasst werden um zum Erfolg zu kommen. Es gilt mit dem Kurs einen stabilen Rahmen zu bieten, der es ihnen ermöglicht dran zu bleiben.

Damit der Einstieg in den Arbeitsprozess überhaupt gelingen kann, muss auf jeden Fall die Kinderbetreuung (unter fast allen Bedingungen) sichergestellt sein. Dies ist nicht immer einfach, vor allem wenn die jungen Frauen in den Detailhandel, ins Gastgewerbe oder in die Pflege einsteigen. Das heisst, wenn ein Ausbildungsplatz gefunden ist, muss immer auch noch (einmal neu) die Betreuung sichergestellt werden. So hatte zum Beispiel eine junge Mutter mit einem Ausbildungsplatz als Pflegeassistentin Probleme die Kinderbetreuung sicherzustellen. Die Öffnungszeiten des Tagesheims entsprachen nicht den Arbeitszeiten, somit musste zusätzlich eine Tagesmutter gefunden werden, welche die Randzeiten abdeckte.

#### 4. Ziele der jungen Mütter

Das meist genannte Ziel der Frauen in AMIE ist, ihr eigenes Geld zu verdienen um unabhängig zu werden. Sie wollen ein eigenständiges Leben führen und sich ihre Wünsche und die Wünsche ihrer Kinder erfüllen können. Zwischen diesem Ziel und der Umsetzung liegt jedoch in



der Regel eine weitere Hürde. Für alles immer Rechenschaft ablegen zu müssen, belastet die meisten Sozialhilfebeziehenden. Und doch ist der Schritt sich von dieser zu lösen, meist ein grosser. Denn mit der Ablösung ist niemand mehr da, der in der Not doch noch Geld spricht für neue Kleider, der die Zahnarztrechnung übernimmt oder ähnliches. Umso wichtiger ist der Aufbau eines Netzwerks, das mithilft zu tragen. Die Frauen leben oft in einer Isolation bevor sie ins AMIE kommen. Immer wieder sagen sie, dass sie nie gedacht hätten, dass es noch so viele andere junge Mütter gibt. Der Kontakt mit den Kolleginnen wird auch ausserhalb des Kurses gepflegt. Eine Mutter sagt: „Wir helfen und unterstützen uns gegenseitig, wenn es Probleme gibt.“ AMIE fördert diesen Zusammenhalt, indem immer wieder gemeinsame Aktionen geplant werden. In diesen Tagen haben die Frauen Kuchen gebacken, welchen sie auf der Strasse verkaufen. Der Erlös wird der Aktion „jeder Rappen zählt – Mütter in Not“ gespendet. Mit dieser Aktion engagieren sie sich und können so ihrer Solidarität zu anderen Müttern Ausdruck geben.

„Ewig von der Sozialhilfe zu leben ist nicht toll. Zu Beginn einer Lehre hat man nicht mehr Geld, aber eine Lehrstelle lohnt sich auf alle Fälle. AMIE hat bei mir den nötigen Druck ausgeübt, mich zu bewerben und dadurch meinem Ziel näher zu kommen.“ Zitat einer Teilnehmerin vom AMIE.

## 5. Visionen „AMIE“

Damit die jungen Mütter in ihren unterschiedlichen Rollen reüssieren können, brauchen sie die nötigen Rahmenbedingungen, und hier sind alle gefordert: Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Denn um die nötigen Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Integration in den Arbeitsprozess gewährleisten zu können, braucht es genügend Lehr- und Arbeitsplätze, die der Familienarbeit einen angemessenen Raum bieten sowie mehr Flexibilität bei der Kinderbetreuung.

Ausgangslage von AMIE war der junge Sportler, der gefördert wird und die Möglichkeit bekommt, seine Ambitionen ausleben zu können und trotzdem einen Berufsabschluss erlangen zu können. Damit die junge Mutter dasselbe tun kann, braucht es die Anerkennung für die Familienarbeit, die sie täglich zu leisten hat.

Wenn durch die Zielsetzung von AMIE – alleinerziehende Mütter in Erwerbsarbeit zu bringen – Frauen von der Sozialhilfe abgelöst werden können, hat das einerseits einen grossen volkswirtschaftlichen Nutzen, viel wichtiger ist aber, dass dadurch junge Frauen die Möglichkeit bekommen, am gesellschaftlichen Leben zu partizipieren und ihren Weg und den Weg ihres Kindes selbst

zu bestimmen. Deshalb setzt sich AMIE dafür ein, dass jede junge Mutter in der Schweiz in Zukunft die Unterstützung bekommt, die sie braucht. Im neuen Jahr startet AMIE-Zürich und es laufen Gespräche mit weiteren möglichen Anbietern in anderen Regionen.

## Die Autoren

Franziska Reinhard, Projektleiterin AMIE, sozio-kulturelle Animatorin, Betriebswirtschaftsmanagement für Non Profit Organisationen

Markus Spillmann, Unternehmensberater, Sozialpädagoge FH, Betriebswirtschaftsmanagement für Non Profit Organisationen